# Film-Jubiläen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **9 (1949)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Film-Jubiläen

Die Filmproduktion ist ein ausgesprochenes Risikogeschäft, bei dem die grosse Unbekannte «Publikumsgeschmack» heisst; es geht dabei oft ebenso schnell und gründlich abwärts wie es aufwärts gehen kann. Darum liegen auf den Friedhöfen dieser staunenswert unternehmungsfreudigen, für viele aber irgendwie anrüchigen Industrie manche Firmen mit einst sehr wohlklingenden Namen begraben. Wir freuen uns, in unserem Filmberater zwei besonders erfolgreiche Produktionsfirmen, die ein Vierteljahrhundert lang alle Fährnisse glücklich überstanden, unsere Wünsche zum 25jährigen Jubiläum entbieten zu können.

## 25 Jahre Praesens-Film

Die Tätigkeit der Praesens-Film AG. begann vor 25 Jahren in Zürich mit der Herstellung von kurzen Werbe- und Reklamefilmen. Für die ersten Mitarbeiter des Gründers und leitenden Produzenten, L. Wechsler, wurde die Anfangszeit mit der Arbeit an Kurzfilmen zur eigentlichen Schule. Der erste Grossfilm der Praesens, der das Dokument mit einer Spielhandlung verband, wurde im Winter 1929 auf 1930 gedreht: «Frauennot-Frauenglück», ein zwar umstrittener, aber sehr erfolgreicher Film. Der Dokumentarfilm blieb auf dem Produktionsporgarm der nächsten Jahre: «Feind im Blut» (1931), «Mittelholzers Abessinienflug» (1934) und «So lebt China» (1936). Mit dem Aufkommen des Tonfilmes erwuchs eine neue grosse Aufgabe: Der Dialektfilm. Mit sehr bescheidenen Mitteln wurde 1933 «Wie d'Warret würkt» (mit dem Auslandschweizer Schauspieler Hans Rehmann) und 1935 mit Elsie Attenhofer Emil Hegetschweiler «Jä-soo» (Drehbuch von Walter Lesch und Max Werner Lenz) gedreht. Der grosse Erfolgsfilm «Füsilier Wipf» (mit Paul Hubschmid) im Jahre 1938 war somit das Werk einer Equipe, die bereits 14 Jahre lang zusammenarbeitete. Die folgenden Jahre, die einer intensiven Dialektfilmproduktion galten, sind charakterisiert durch die Verfilmung einer Reihe von Werken bekannter Schweizer Dichter und Schriftsteller. Alle diese Roman- und Novellen-Darstellungen zeichnen sich in erster Linie durch eine im Geiste des Dichters vorgenommene, sinnvolle filmische Bearbeitung und die bei der Realisation künstlerisch hervorragende und glückliche Gestaltung der spezifisch schweizerischen Atmosphäre aus. Von Gottfried Keller wurde die Seldwyla-Novelle «Die missbrauchten Liebesbriefe» (1940) von Conrad Ferdinand Meyer «Der Schuss von der Kanzel» (1942) verfilmt. Der schweizerischen Detektivfigur aus den Romanen von Friedrich Glauser gab Heinrich Gretler im «Wachtmeister Studer» (1939), dem sich «Matto regiert» (1946) anschloss, unvergessliches Gepräge. Die Verfilmung von Kurt Guggenheims «Wilder Urlaub» (1943) fand zwar nicht die weiten Publikumskreise anderer Dialektfilme, gilt aber heute noch als eines der künstlerisch eigenwilligsten Werke der Praesens. Dazwischen lagen zwei Unterhaltungsfilme: 1940/41 «Gilberte de Courgenay» und 1942 «Das Gespensterhaus». Als vaterländische Mahnung entstand in den schweren Tagen des Jahres 1941 «Landammann Stauffacher». Es wäre unbillig zu verschweigen, dass sich während den 25 Jahren filmkünstlerischen Schaffens auch Enttäuschungen einstellten («Fräulein Huser», 1940). Die Produktion der letzten Jahre erweiterte mit den Filmen «Marie-Louise» (1944), «Die letzte Chance» (1944/45) und «Die Gezeichneten» (1947) den Kreis und die Möglichkeiten der schweizerischen Spielfilmproduktion bedeutend. Die Behandlung europäischer Probleme, die sich durch das Zeitgeschehen aufdrängte, vergrösserte den Wirkungskreis und brachte zahlreiche internationale Erfolge. Der vor seiner Uraufführung stehende Film «Swiss Tour» steht ebenfalls in der Reihe dieser sogenannten internationalen Schweizerfilme, nimmt aber diesmal einen fröhlich beschwingten Stoff zum Vorwurf. Die künstlerische Verantwortung lag in den Händen

(Fortsetzung auf Seite 71)

(Fortsetzung von Seite 69)

jener Mitarbeiter, die den Praesens-Filmen seit Jahren sein Gesicht prägten: Buch und Drehbuch stammen von Richard Schweizer, die Regie führte Leopold Lindtberg, an der Kamera stand Emil Berna, die Musik komponierte Robert Blum, die Bauten entwarf Robert Furrer und die Montage besorgte Hermann Haller. pz.

## 25 Jahre Metro-Goldwyn-Mayer

In den 25 Jahren ihres Bestehens hat die Firma des brüllenden Löwen nicht weniger als 1500 abendfüllende Unterhaltungsfilme produziert. Es sind dies gewiss nicht lauter «Chefs d'œuvre». Manchen merkt man die «Fabrikation am laufenden Band» recht deutlich an; doch befinden sich auf der Titelliste eine schöne Anzahl von Streifen, die wir nicht missen möchten, die sogar in die Filmgeschichte eingehen werden. Es seien hier nur einige der wichtigsten Titel herausgegriffen: «Ben-Hur», aus der Zeit des Stummfilms, und, seit der allgemeinen Einführung des Tons, der unvergessliche «Viva Villa» (1934) mit Wallace Beery, «Meuterei auf der Bounty» (1935), «San Franzisko» (1936), «The good earth» (1937), «Boys Town» (1938), «Good bye Mr. Chips» (1939), «Waterloo Bridge» (1940), «Mrs Miniver» (1942) u. a. m.

Es macht oft den Eindruck, als ob seit dem Krieg in Hollywood ganz allgemein und auch bei der Metro der Wille zu künstlerischem Wagnis merklich nachgelassen habe. Man geht auf sicher, hört dabei wohl zu viel mit beiden Ohren auf die «Stimme aus dem Publikum», schielt auf die Kasse, und setzt sich dabei leicht der Gefahr aus, die beiden Begriffe «Erfolgsfilm» und «Guter Film» auf einen Nenner zu bringen, in einem Atemzug zu nennen. Mit dieser Bemerkung möchten wir gewiss die Verdienste Hollywoods um den sauberen, anständigen Unterhaltungsfilm weder verschweigen noch verkleinern. Doch wünschte man, bei aller dankbaren Anerkennung des Guten, dass in Zukunft die Amerikaner mit ihren gewaltigen finanziellen und technischen Möglichkeiten in wachsendem Masse wieder neben den vielen reinen Unterhaltungsfilmen, uns echte, eigenwillige, wenn auch oft weniger publikumswirksame Kunstwerke schenken.


# Handbuch des Films

335 Seiten, deutsch und französisch. Als Manuskript gedruckt. Mit den wichtigsten Angaben (Titel, Art des Films, Produktion, Jahr, Meterzahl, Produzent, Verleiher in der Schweiz, Regisseur, Hauptdarsteller) sowie den moralischen Wertungen der wichtigsten katholischen Filmzentralen (Amerika, Belgien, Frankreich, Italien, Deutschland und die Schweiz). Rund 3000 Filme mit allen deutschen, französischen und italienischen Titeln, alphabetisch geordnet. —

**Preis:** Fr. 75.—. Für die Abonnenten des Filmberaters zum Vorzugspreis von Fr. 60.— (20 % Rabatt).

Durch die Redaktion des Filmberaters: Postfach 2353, Zürich 23.

**Die Nachträge 1949 erscheinen dieser Tage.**